

reli⁺plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

09-10|2026



helfen

» Transition

Übergangsgestaltung
am Schuleingang.

Seiten 4 bis 7

» Montessori

„Hilf mir, es selbst zu tun“
– Montessoris Pädagogik
zwischen Freiheit, Ord-
nung und Glaube.

Seiten 8 bis 11

» (Hinein)fühlen

... und helfen: Emotiona-
les Lernen und biblische
Erzählungen.

Seiten 12 bis 15

» Planen

Wie viel Planung
braucht guter Religions-
unterricht? Eine Richt-
schnur für das Schuljahr.

Seiten 16 bis 19

» Hilfsbereit

Nächstenliebe und Hilfs-
bereitschaft als soziale
Kompetenzen im schuli-
schen Kontext.

Seiten 20 bis 24



Bestellen Sie jetzt!

Reli+Plus, die innovativ-praktische religionspädagogische Zeitschrift:

- + fünf Mal jährlich neues Material für Schule und Kindergarten
- + jeweils ein Thema in Theorie und Praxis
- + speziell aufbereitet für Elementarpädagogik, Primarstufe sowie Sekundarstufe 1 und 2
- + zum Sammeln: Infografiken und Methodenlabor

+ **Abopreis** für ein Jahr: **15 Euro** (5 Ausgaben/Jahr)

Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von Reli+Plus jeweils um ein weiteres Jahr.

+ **Einzelpreis: 4 Euro**

+ Mit folgenden **Kirchenzeitungen** gibt es **Kombi-Abos**:
SONNTAGSBLATT für Steiermark, Tiroler Sonntag, KirchenBlatt Vorarlberg, martinus: **Fragen Sie bei Ihrer Kirchenzeitung nach!**



www.reliplus.at

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Helfen heißt Unterstützen: Übergänge hilfreich begleiten	
Kerstin Waldmüller & Daniela Krienzer	4
Hilfe zur Selbsthilfe: Montessori-Pädagogik im Fokus	
Judith Feiel	8
(Hinein)Fühlen & helfen – emotionales Lernen im Religionsunterricht	
Katrin Oswald	12
Planung hilft	
Herbert Stiegler	16
Bereit zu helfen	
Eva Bacher	20
Helfen in schwierigen Zeiten	
Simone Rieser-Kurzmann	24
Buchrezension/Cartoon/Vorschau	28

Zum Titelbild:

Zenita Komad – LIEBE DEINEN NÄCHSTEN, SEHR (2012).

Die Installation von Zenita Komad besteht aus farbigen Wachsabgüssen von Händen, die in Gebärdensprache die Botschaft „Liebe deinen Nächsten, sehr“ vermitteln. Die als Kerzen gestalteten Hände symbolisieren Nächstenliebe, Empathie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Durch die Verstärkung des christlichen Gebots der Nächstenliebe ruft die Arbeit zu mehr Mitmenschlichkeit und Solidarität auf.



impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Renate Wieser, Vizerektorin.

Redaktion: Rene Authried, Eva Bacher, Judith Feiel, Heinz Finster, Katrin Oswald, Simone Rieser-Kurzmann, Martina Schröck, Herbert Stiegler, Stefanie Strohmaier (CvD), Karin Weninger-Stöbl, Renate Wieser (CR)

Rezension: Stefanie Strohmaier

Cartoon: Ivan Rajic

Layout und Satz: Peter Kandlbauer

Druck: Druckerei Dorrang

AboService: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225, aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der PPH Augustinum. Gegründet von Friedrich Rinnhofer und Heinz Finster, 2013.

reli+plus ist ein Praxisbeheft für Religionspädagog*innen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 15,-

Für Abonnent*innen der Kirchenzeitungen „Sonntagsblatt für Steiermark“, „Tiroler Sonntag, Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck“, „Vorarlberger KirchenBlatt, Diözese Feldkirch“, „martinus, Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at

Quellen

- Seite 1: Zenita Komad, LIEBE DEINEN NÄCHSTEN, SEHR, 2012. Wachsabgüsse mit Dochten. Dimensionen variabel. KULTUM depot Graz, aus: Zenita Komad: I LO VE GOD (2012). Foto: kultum.at
- Seite 3: Zenita Komad, (ICH) VERZEIH MIR (UND ALLEN ANDEREN), 2010/2011. Mehrteilige Installation: raue Granitplatte, gefräst, auf Sand auflagernd heilige Substanzen (Kampfer, Myrrhe, Weihrauch, Minze, Rosenblätter, Styrax, Boswellia), Sandbild (Sand, Karton, Leim, Holz auf. Foto: kultum.at

„WER IST MEIN NÄCHSTER?“

Diese Frage aus dem Lukasevangelium gehört zu den ältesten – und zugleich brisantesten – Fragen des Christentums. Papst Leo XIV. hat sie jüngst mit Nachdruck in die Gegenwart übersetzt. Christliche Liebe, so macht er deutlich, folgt keiner Rangordnung von Nähe, Herkunft oder Zugehörigkeit. Sie weitet den Blick auf den Menschen als Menschen. Damit wird aus dem Titelverb dieses Heftes weit mehr als ein Appell zur Freundlichkeit: Helfen ist eine Entscheidung darüber, wie wir zusammenleben wollen.

„Wer ist mein Nächster?“ Jesus beantwortet diese Frage, mit der er „auf die Probe gestellt“ werden soll, nicht, indem er den Kreis der Nächsten bestimmt. Er verschiebt die Perspektive: Nicht „Wer ist mein Nächster?“, sondern „Wem werde ich zum Nächsten?“ wird zur entscheidenden Frage. Das Christentum zieht die Grenze der Nächstenliebe nicht enger, sondern stellt jede Grenzziehung unter Rechtfertigungsdruck.

Dieses Heft zeigt, wie vielfältig Helfen Gestalt annimmt. Helfen heißt begleiten – wenn Kinder Übergänge zwischen Kindergarten und Schule bewältigen. Helfen heißt, Selbstständigkeit zu

ermöglichen – ganz im Sinne Maria Montessoris: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Helfen beginnt mit Empathie und emotionaler Bildung, bevor es zur Handlung wird. Und manchmal hilft sogar ein guter Plan: Unterrichtsplanung schafft Orientierung und Freiräume für jene Momente, die sich nicht planen lassen und oft die wichtigsten sind. Schließlich fragt das Heft danach, wie Religionsunterricht Kinder und Jugendliche dazu befähigen kann, Hilfsbereitschaft als soziale Kompetenz zu entwickeln und in Krisenzeiten Orientierung, Hoffnung und gegenseitige Unterstützung zu erfahren.

„Ein Mensch ist Mensch durch andere Menschen“, sagt die Ubuntu-Philosophie. Das Christentum konkretisiert diese Verbundenheit im Gebot der Nächstenliebe: Menschlichkeit zeigt sich dort, wo wir einander zum Nächsten werden. In diesem Sinn wünschen wir Ihnen eine inspirierende Lektüre – und den Mut, an einer Welt mitzubauen, in der die gleiche Würde jedes Menschen Maßstab unseres Handelns ist.

Renate Wieser

renate.wieser@pph-augustinum.at



Renate Wieser
Vizerektorin, PPH Augustinum

GOTT DER LIEBE

Gott der Liebe,
du stellst uns Menschen an die Seite –
vertraute und fremde,
nahe und ferne.
Lass uns zuhören, bevor wir urteilen,
hinsehen, bevor wir handeln,
und lieben, bevor wir uns abwenden.
Weite unser Herz –
für Menschen, die unsere Hilfe brauchen,
für Menschen, die wir nicht verstehen,
und auch für uns selbst.
Schenke uns Mut,
dem Nächsten und der Nächsten mit Achtung zu begegnen,
Unterschiede auszuhalten
und Verbundenheit zu suchen.
Lass uns den Nächsten lieben –
mit offenem Herzen,
klarem Verstand
und ganzer Kraft.

Karin Weninger-Stöbl



HELFEN HEISST UNTERSTÜTZEN: ÜBERGÄNGE HILFREICH BEGLEITEN

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe für Kinder und fordert zugleich Eltern und pädagogische Fachkräfte. Unter dem Leitgedanken „Helfen heißt Begleiten“ zeigt der Artikel, wie Kinder beim Loslassen vertrauter Strukturen unterstützt und beim Ankommen in der Schule gestärkt werden können. Dabei werden zentrale Gelingensbedingungen und die Bedeutung von Kooperation hervorgehoben.

*Kerstin Waldmüller
Daniela Krienzer*

Übergänge bewältigen – ein Auftrag fürs Leben

Übergänge werden in der Transitionsforschung seit Langem empirisch untersucht und als Schnittstellen zwischen individuellem Handlungs- und Bewältigungsvermögen sowie gesellschaftlichen Anforderungen verstanden. Sie sind komplexe,

Blick in die Ergebnisse eines Forschungsprojekts

■ Genese und Motivation:

Der ko-konstruktive Prozess der Transition wird in einer idealen Praxis von Fachkräften der elementarpädagogischen wie auch primärpädagogischen Institution in Kooperation initiiert und

Vom Loslassen
zum Ankommen

se alle Beteiligten zu unterstützen und helfend zu intervenieren, müssen vorab die Bedarfe, Herausforderungen und Erwartungen erhoben werden. Folgende Forschungsfrage ist leitführend für die empirische Erhebung: Welche Anforderungen bzw. Erwartungen werden beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule an bzw. von diversen Akteur*innen gestellt? Der unter Anleitung konzipierte Interviewleitfaden bildet die Grundlage für die Erhebung. Die Stichprobe beläuft sich auf 40 pädagogische Fachkräfte im Bundesland Steiermark – 20 Volksschullehrpersonen (VS), 20 Elementarpädagog*innen (EP), die in Kindergärten tätig sind. Nach Transkription und induktiver Betrachtung dieser erstellen die Studierenden ein deduktiv-induktiv gebildetes Kategoriensystem nach Mayring (2022) und werten unter Anleitung aus (siehe dazu Krienzer 2025).



Zenita Komad, (ICH) VERZEIH MIR (UND ALLEN ANDEREN); siehe Seite 3.

Foto: kultum.at

”

**Und jedem Anfang wohnt
ein Zauber inne,
Der uns beschützt und
der uns hilft, zu leben.**

Hermann Hesse, „Stufen“,
1961

und unter den Mitschüler*innen im Fokus sowie eine offene Haltung gegenüber Neuem. Langsam werden dann notwendige Rituale und Regeln eingeführt, alles Neue und Wichtige besprochen, um somit das Sicherheits- und Wir-Gefühl der Schüler*innen zu stärken. Von Pädagog*innen werden eine tragfähige Beziehungsarbeit, vielfäl-

tauschen, transparenter Gespräche und des gemeinsamen Verfolgens von Zielen erwähnt (Kriener 2025). „Es ist wichtig, dass sich Eltern nicht machtlos fühlen, sondern als integraler Bestandteil des Bildungsgefüges.“ (VS) Von Eltern/EB wird vor allem eine positive Haltung zur Schule sowie eine unterstützende, ermutigende Kommunikation

■ Gestärkt in Übergängen – ein Fazit

Nach eben genannten Überlegungen wird deutlich, dass der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule als vielschichtiger, relationaler Prozess zu verstehen ist, der weit über die Vermittlung einzelner (Vorläufer-)Kompetenzen hinausgeht. Diese Aspekte



Zenita Komad, (ICH) VERZEIH MIR (UND ALLEN ANDEREN); siehe Seite 3.

Foto: kultum.at



Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kerstin Waldmüller, Bakk. BEd MA,
Professorin an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, Vorsitzende der Curricularkommission sowie stellvertretende Vorsitzende der Hochschulkommission.

Kontakt: kerstin.waldmueller@pph-augustinum.at



Mag.^a Dr.ⁱⁿ Daniela Krienzer MA, Bakk.
Professorin und stellvertretende Institutsleitung für Primarstufe, Elementarpädagogik und Inklusion sowie Leitung des Kompetenzzentrums für kindliche Entwicklung und elementare Bildung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum.

Kontakt: daniela.krienzer@pph-augustinum.at



HILFE ZUR SELBSTHILFE: MONTESSORI-PÄDAGOGIK IM FOKUS

Maria Montessori revolutionierte die Pädagogik. Ihre Konzepte prägen bis heute Bildungseinrichtungen weltweit. Dieser Beitrag gibt Einblick in das Leben und Denken der Reformpädagogin und in ihr Verständnis für religiöse Bildung und Erziehung.

Judith Feiel

Maria Montessori – Sozialreformerin, Pionierin, Wegweiserin

Maria Montessori (1870–1952) wächst in Ancona, Mittelitalien, als Kind wohlhabender Eltern auf. Mit dem Ziel, das Medizinstudium zu bestreiten,

„Hilf mir, es selbst zu tun“ – dieser Satz gilt als Leitmotiv und prägnante Zusammenfassung der Montessori-Pädagogik (Vgl. Berg 1994, 11–30). Diese Freiheit lässt sich in fünf Grundsätzen konkretisieren. Kinder sollen

Hilf mir, es selbst
zu tun

gelingen kann, wenn man ihn gemeinsam geht. Daher braucht es:

- eine aufgeräumte (vorbereitete) Umgebung.
- die innere Bereitschaft der Kinder.
- den*die Pädagog*in als Vorbild, der*die selbst zur Ruhe kommt, Worte sparsam wählt, leise spricht oder besser noch nonverbal kommuniziert.
- eine bequeme Körperhaltung.
- am besten einen Sitzkreis.
- ggf. einen abgedunkelten Raum oder Augenschließen bzw. -verdecken.
- Übung, die zu einem Brauch wird.

Wichtig ist, dass das erzielte Verhalten der Kinder geübt wird. Der*die Pädagog*in hilft dabei.

„Bräuche brauchen Zeit, aber nehmen uns viel Arbeit ab. Sie brauchen Erklärung, aber erklären mit der



”

Es sind zwei Dinge zu tun: Erstens eine Kenntnis von Gott und allen Dingen der Religion zu geben. Zweitens die verborgenen Kräfte des Kindes zu erkennen, zu bewundern und ihnen zu dienen.

Maria Montessori

PRAXISIMPULSE: „GODLY PLAY“ UND DAS „ATRIUM“

Kinder-Räume religiös gestalten

Während Montessoris etwa 20-jährigen Aufenthalts in Barcelona entstehen mehrere Schriften wie „Die Messe, Kindern erklärt“ und

- religiöse Symbole wie das Kreuz in Augenhöhe der Kinder platziert werden.
- eine Vielfalt an religiösen Symbolen da ist, die der Lebenswelt der Kinder entnommen sind (z. B.

1. Phase: Bereit werden („Entschleunigung“)

Individuelle Begrüßung beim Eintreten in den vorbereiteten Raum oder ggf. das „Atrium“.

Rituelles Element am Beginn:

Stille/Wahrnehmungsübung/Platz im Kreis finden
Evtl. mit einem Signal (Anzünden der Kerze oder Geräusch) die Erzählung „einläuten“.

2. Phase: Eine Darbietung erleben

Der/die Pädagog*in erzählt die Perikope. Dabei werden die Materialien ruhig in die Mitte gestellt. Evtl. mit einem Signal (Geräusch) die Erzählung beenden. Ein Erzähl-Vorschlag samt Materialliste ist im digitalen Abonent*innen-Bereich unter



Material zum Nachspielen liturgischer Feiern.

Foto: pexels

(HINEIN)FÜHLEN & HELFEN – EMOTIONALES LERNEN IM RELIGIONSUNTERRICHT

Der Religionsunterricht der Primarstufe kann ein zentraler Ort ethischer Lernprozesse sein. Emotionale Bildung stellt dabei einen wesentlichen Grundpfeiler dar. Der Beitrag untersucht, wie emotionales Lernen in Verbindung mit biblischen Erzählungen gelingen kann und konzentriert sich dabei insbesondere auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Katrin Oswald

Welche Rolle können und sollen „ethisch geprägte, biblische Texte“ im Religionsunterricht der Primarstufe einnehmen? (Boose 2026, S. 8) Boose text der Primarstufe zu bedenken, dass „das Gebot der Nächstenliebe eng an die Fähigkeit gekoppelt [ist], sich in eine andere Person hineinzuversetzen, um so



Die methodische Vielfalt emotionaler Lerndimensionen

Zur Förderung emotionaler Kompetenzen bedarf es bei der Methodenwahl bereits von Beginn an einer gezielten „Wahrnehmungsschulung in emotionaler Hinsicht“, da diese sowohl für die emotionale als auch für die soziale Entwicklung von großer Bedeutung ist (Naurath 2017, 5f).

Methoden der Selbstreflexion, sei es durch meditative Elemente, Bildbetrachtungen oder auch durch kreative Schreibanlässe, schaffen Möglichkeiten, sich bewusst mit der Vielfalt menschlicher Gefühle auseinanderzusetzen und diese wahrzunehmen (vgl. ebd.). Dabei ist es entscheidend, dass alle Emotionen, unabhängig von ihrer positiven oder negativen Konnotation, Platz haben dürfen und entsprechend wertgeschätzt und respek-



**Mit Gefühl lernen heißt
auch Mitgefühl lernen.**

Elisabeth Naurath

UNTERWEGS MIT OFFENEM HERZEN – DIDAKTISCHE KONKRETISIERUNGEN

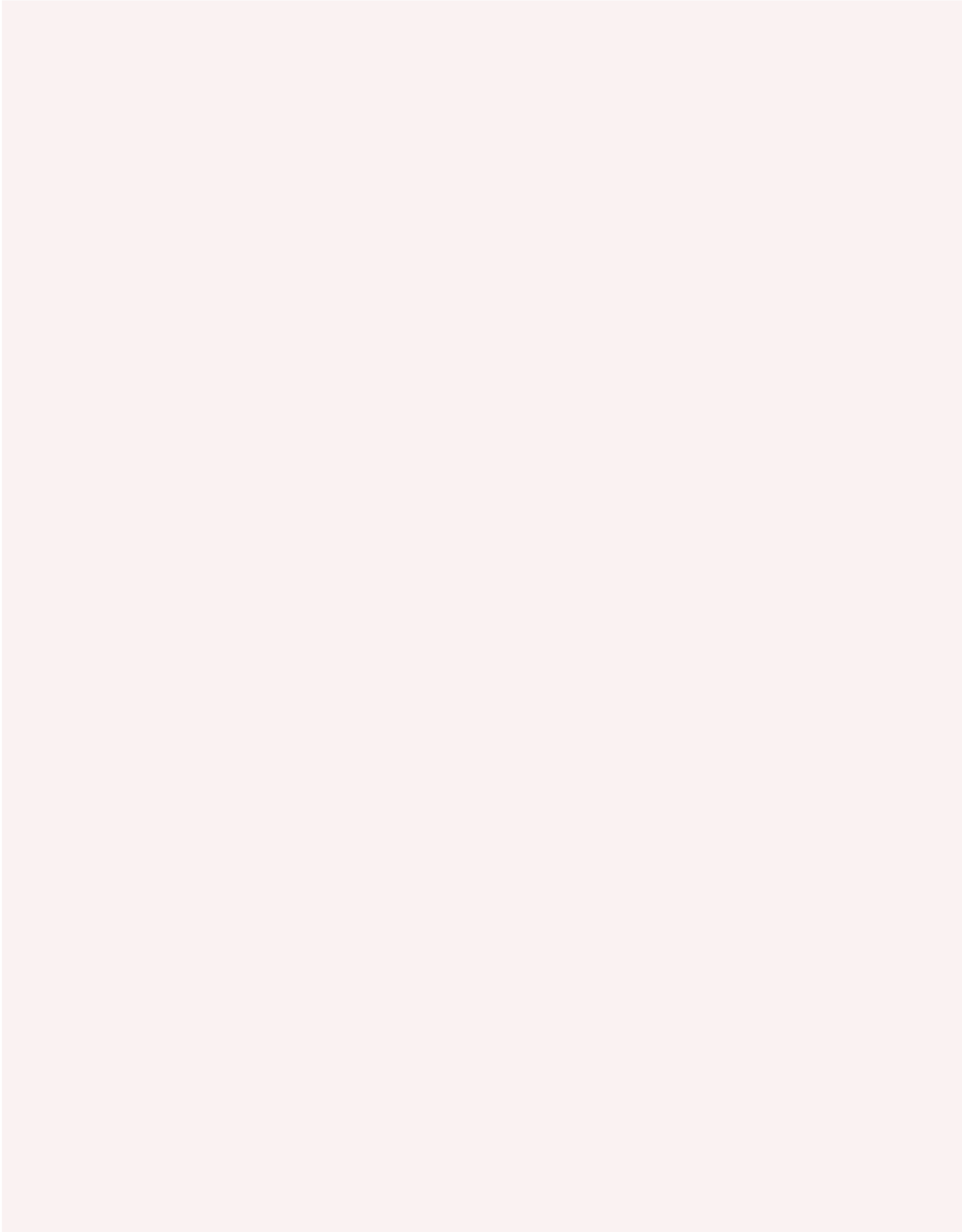
Die nachfolgenden Anregungen stellen Beispiele für emotionale Lernanlässe in der Auseinandersetzung mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter vor. Diese können je nach Bedarf auch auf verschiedenste andere biblische Erzählungen

Emotionen verstehen lernen:

Mithilfe des Arbeitsblattes auf der nachfolgenden Seite können Schüler*innen nochmals individuell in die Perspektive der jeweiligen Figuren eintauchen und dabei versuchen, die jeweiligen Gefühle zu be-



Unterwegs mit offenem Herzen: Der barmherzige Samariter



PLANUNG Hilft

Auch im Religionsunterricht stellt sich die Frage: Wie viel Planung braucht guter Religionsunterricht? Wie gelingt der Spagat zwischen den Vorgaben des Lehrplans und der schulischen Realität? Der Beitrag betrachtet strukturierte (Jahres-)Planungen nicht als starres System, sondern als Richtschnur und professionelle Aufgabe, die Freiheit für das Wesentliche schafft.

Herbert Stiegler

Helfen ist nicht immer spektakulär. Manchmal beginnt es mit einem guten Plan. Unterrichtsplanung hilft Lehrpersonen, Lernwege bewusst zu gestalten, und Schüler*innen, sich in komplexen

Überzeugungen geprägt ist. Sie ist das Ergebnis einer ständigen Auseinandersetzung mit den konkreten Gegebenheiten der Klasse und des Bildungskontexts sowie mit eigenen Werten.“ (Karner et al. 2025, S. 2)

Planung als
Richtschnur



Unterrichtsplanung
PPH Augustinum

JAHRESPLANUNG IN DER PRAXIS

KPH Wien-NÖ: Erklärvideo zur kompetenzorientierten Jahresplanung

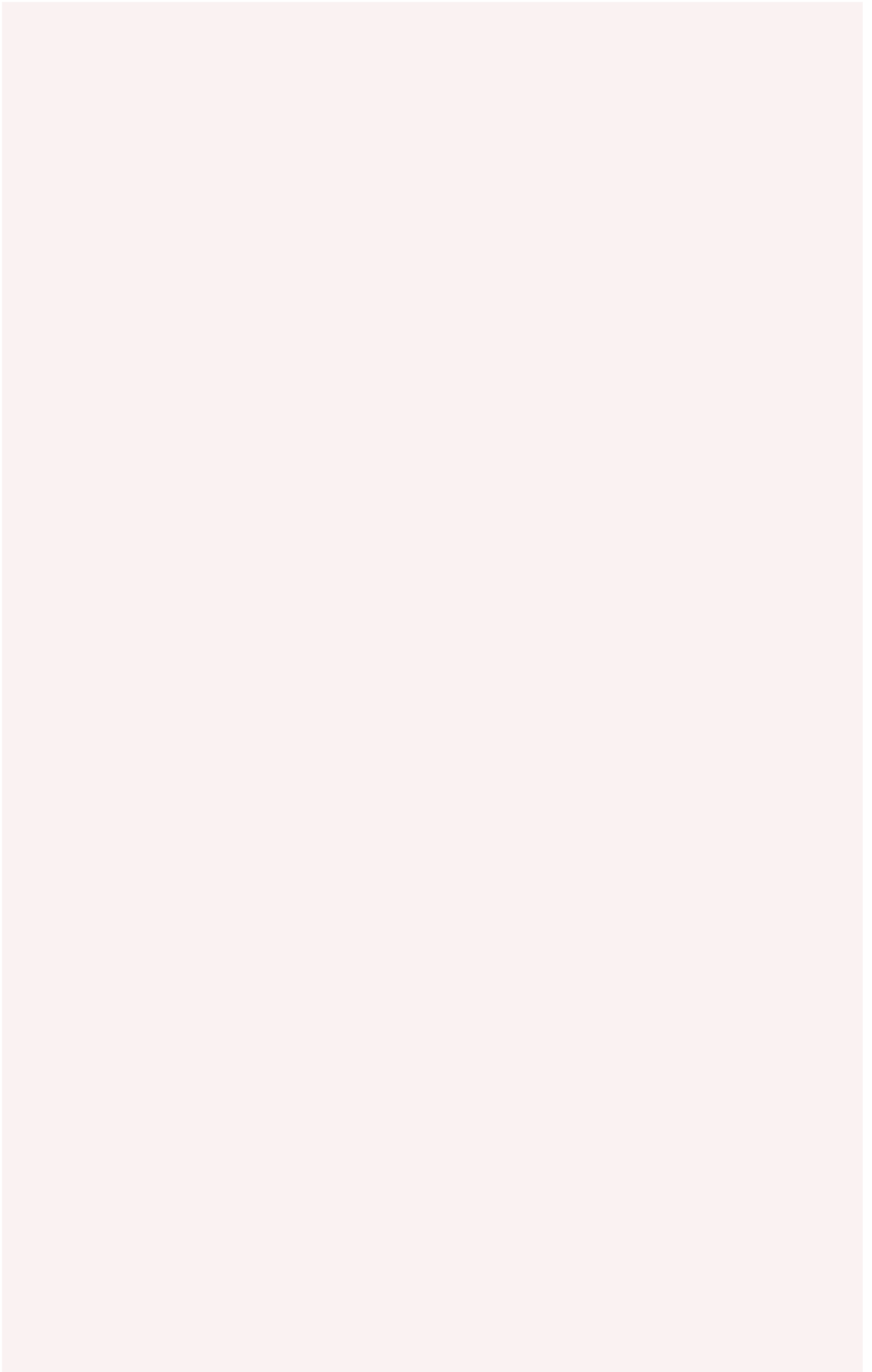
Das Video (www.youtube.com/watch?v=p1Yl2h5qVWE) zeigt den Weg von den Vorgaben des Lehrplans zu einer realistischen Jahresplanung.

Die Vorlage enthält eine tabellarische Übersicht, die die einzelnen Buchkapitel des Schulbuchs den entsprechenden Leitkompetenzen zuordnet. In einer letzten Spalte finden sich Hinweise zum Kirchenjahr und zu weiteren Einsatzmöglichkeiten.



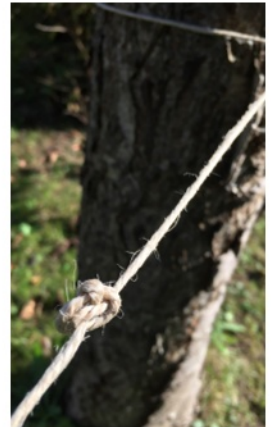
HILFE ZUR PLANUNG

Unterricht zu planen ist eine Form des Respekts. Wer plant, zeigt, dass sie*er die gemeinsame Zeit mit den Schüler*innen als wertvoll erachtet. Guter Religionsunterricht beschränkt sich nicht auf die jeweilige Unterrichtsstunde, denn er beginnt lange davor.



wirklich guten Unterricht sein. Spontaneität wird je nach Persönlichkeit der Lehrperson ihren Platz finden, weil dabei Persönliches und Beziehungsgeschehen mit einfließen. Doch gerade die Planung ermöglicht es, ef-

Dietlind Artner-Kager: Die drei S für Lehrpersonen: Sicherheit, Sicherheit, Sicherheit! Wer durch gute Vorbereitung Sicherheit gewinnt und daraus Selbstvertrauen schöpft, hat freie Ressourcen für die viel-



Planung als Richtschnur.

Foto: Eva Bacher

BEREIT ZU HELFEN

Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft gehören zu den zentralen Forderungen des Christentums. Grundgelegt ist dieser Auftrag in der Bibel: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Bei der Antwort auf die Frage, wer damit konkret gemeint ist, gibt es allerdings unterschiedliche Zugänge.

Eva Bacher

Doppelgebot der Liebe

Das Gebot der Nächstenliebe findet sich bereits im Alten Testament. Für Lev 19,18 gibt es aus

Die Vereinnahmung des Christentums durch die Neue Rechte hängt oft damit zusammen, Nationalismus und Eigeninteressen zu rechtfertigen.

Hilfsbereitschaft –
ein christliches Grund-
anliegen



Video „JD Vance, der Papst
und die Nächstenliebe.“

Impulse für den Unterricht: Arbeit mit Dilemmata

Für das Thema Hilfsbereitschaft bieten sich Dilemmageschichten an. Das heißt, es wird eine Situation beschrieben, in der mindestens zwei Werte oder Prinzipien miteinander konkurrieren. Die handelnden Personen müssen dabei eine Ent-

Diskussionsfragen:

- Wem gilt die größere Verantwortung: der eigenen Gruppe oder einem fremden Menschen?
- Ist die Schwere der Not wichtiger als die persönliche Verbundenheit?
- Sollte das Alter der betroffenen Personen eine

”

Vergessen wir nicht, dass wir eine Person nur dann von oben nach unten betrachten dürfen, wenn wir ihr beim Aufstehen helfen; danach nie wieder.

Papst Franziskus

SOZIALKOMPETENZ STÄRKEN

Die Förderung von Sozialkompetenz stellt im schulischen Kontext eine Querschnittsaufgabe dar. Dabei kann der Religionsunterricht wichtige Impulse geben und zu fächerübergreifenden Sozialprojekten motivieren.

Sozialkompetenz in der Schule

Soziale und personale Kompetenzen gehören laut Bundesministerium für Bildung zu den „Über-

konfessionelle/interreligiöse Hilfsprojekte sein, in denen verantwortliches Handeln konkret eingeübt wird. Einfühlungsvermögen und Hilfsbereit-

Compassion-Projekt

Am Sacre-Coeur-Gymnasium in Graz wird seit Jahren ein Projekt in den 7. Klassen durchgeführt: Compassion. Dabei handelt es sich um ein einwöchiges Sozialpraktikum, bei dem den Schüler*innen ein Einblick in verschiedene soziale Einrichtungen ermöglicht wird. In dieser Woche haben sie keinen Unterricht, sondern helfen ca. fünf Stunden am Tag in einer von ihnen gewählten Einrichtung mit. Vorbereitend finden Workshops zu folgenden Themenschwerpunkten statt: Kind-sein/Alt-sein/Fremd-sein/Beeinträchtigt-sein. Dort werden die Einrichtungen vorgestellt, z. B.:



HELFEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Krisen und herausfordernde Lebensphasen gehören zum menschlichen Dasein dazu. Auch im schulischen Umfeld treten sie immer wieder in unterschiedlichsten Formen auf. Um Betroffene einfühlsam begleiten und gezielt unterstützen zu können, bedarf es passender Hilfsangebote, die im Bedarfsfall schnell und unkompliziert zugänglich und nutzbar sind.

*Simone Rieser-
Kurzmann*

aufbrechen und sowohl Unsicherheiten entstehen als auch neue Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar werden können. Grundsätzlich bedeutet eine Krise immer einen Bruch mit dem



Aus dem
Methodenlabor

Vorbereitung und Umsetzung

1. Didaktische Vorüberlegungen

Biblische Erzählungen eröffnen vielfältige Deutungs- und Gesprächszugänge, die das Erleben von Beistand und Unterstützung aufgreifen, reflektieren und vertiefen können.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37), der Auftrag zur Nächstenliebe (Mt 22,39), die Heilungserzählungen Jesu (z. B. Mk 10,46–52) und die Diakonie (Apg 6,1–7) zeigen ebenso wie verschiedene Psalmen anschaulich, wie Hilfe im Alltag konkret gelebt wird (vgl. Roese 2026, o. S.).

Ein weiterer zentraler Aspekt des Themas „Helfen in Krisen“ liegt im sozial-emotionalen Bereich. Empathie und moralisches Urteilsvermögen, die sich aus entwicklungspsychologischer Perspektive parallel ausbilden, lassen sich im Religionsunterricht im Rahmen sozialen Lernens gut integrieren, etwa bei der Beschäftigung mit gemeinsamen Wertvorstellungen oder der Über-



Was hilft in der Krise?

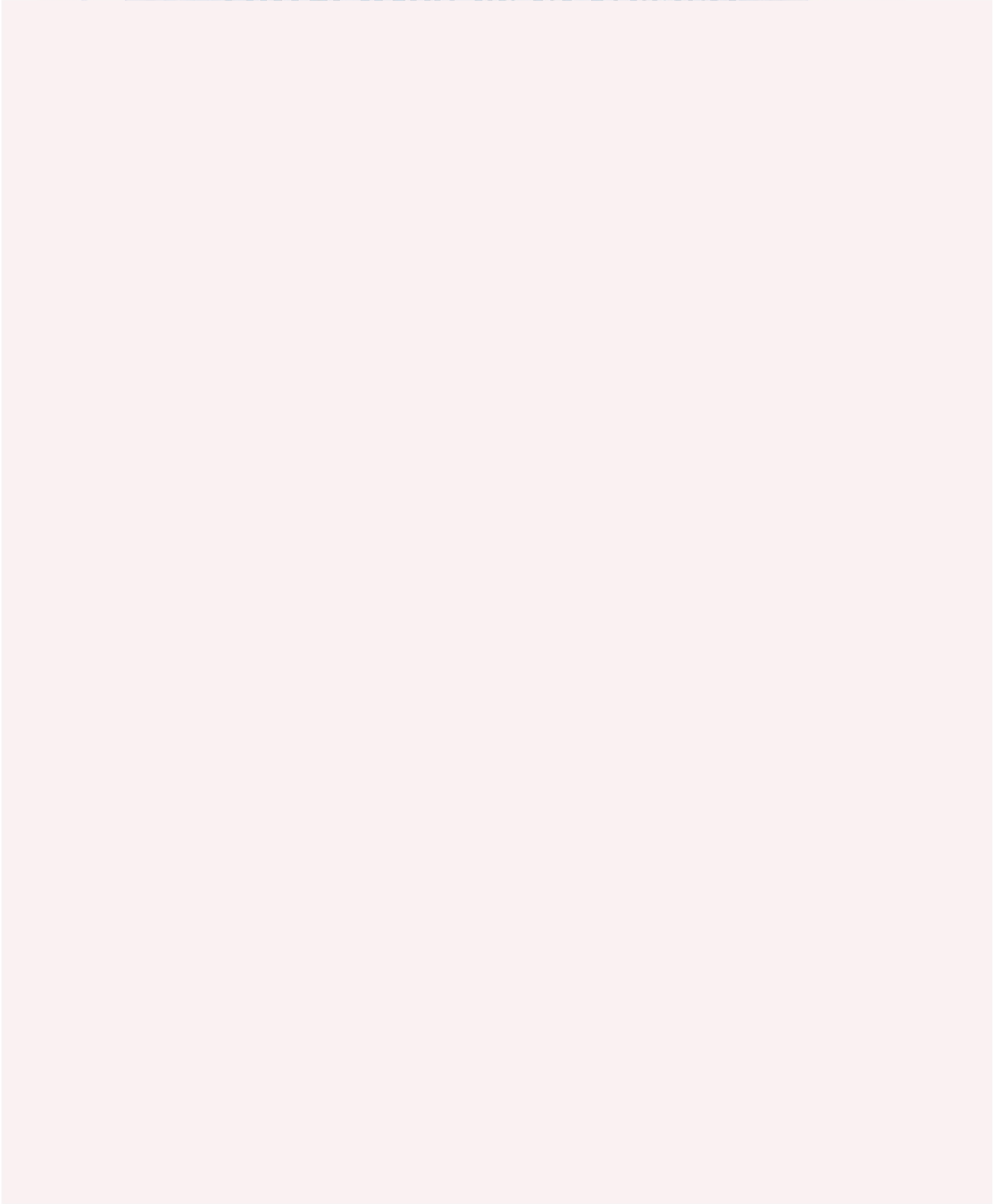
Foto: ChatGPT Plus

”

Dein Herz führt dich
besser durch die Krise als
deine Augen.

Marcel Baumert

IDEEN FÜR DIE PRAXIS



Hilfe in Krisen: Erfahren, verstehen, handeln

Im Folgenden werden methodische Ansätze umrissen, die eine differenzierte Auseinandersetzung mit verschiedenen Krisensituationen in unterschiedlichen Altersstufen unterstützen sollen.

- „Helfende Hände“: Hände auf ein Blatt Papier zeichnen und mit Sätzen beschriften, wie anderen geholfen werden kann (z. B. „Ich tröste, wenn sich jemand allein fühlt“).
- „Wörter wie Schilde“: Gemeinsame Schutzsät-

Laudage-Kleeberg, Regina: Das Buch für alle, die mit Kindern über Gott sprechen wollen – aber nicht wissen, wie

Sonntagvormittag, Frühstückstisch, drei Kinder zwischen zwei und acht – und irgendwo dazwischen die Frage: „Wo war das Baby, bevor es in Mamas Bauch war?“ Mit genau solchen Alltagsszenen eröffnet Regina Laudage-Kleeberg ihr neues Buch und schon nach wenigen Seiten wird klar: Hier schreibt keine distanzierte Theoretikerin, sondern eine Mutter, die selbst zwischen Kirchenfrust, Erschöpfung und dem eigenen Sinnbedürfnis pendelt – und die genau deshalb glaubwürdig ist.

Die Autorin, selbst Religionswissenschaftlerin, schreibt aus der „Rushhour des Lebens“ heraus – jener Lebensphase zwischen Windeln wechseln, Krieg in den Nachrichten und der Frage, ob man sein Kind taufen lassen soll. Sie richtet sich explizit an alle, die mit Kindern zu tun haben, egal ob gläubig, distanziert oder suchend.

Statt Fachbuch-Ton bietet Laudage-Kleeberg eine Mischung aus Erzählung, Erklärung und Reflexion in direkter Du-Anrede. Der Ton ist persönlich, oft humorvoll, manchmal bewusst salopp – ein Stil, der polarisieren kann, aber die Distanz vieler (junger) Eltern zu klassischer religiöser Sprache ernst nimmt und genau darin ihre Stärke hat. In den vierzehn eigenständigen Kapiteln von Gottesbildern über Rituale, Taufe, Spiritualität bis zu Segnen und Politik entwickelt die Autorin eine undogmatische, erfahrungsnahe Sprache für das Transzendente. „Ich will, dass Kinder das Unerklärliche erklärt bekommen, ich will ihnen vernünftige, gefühlvolle Worte für all das sagen, was manche als Gott, andere als Transzendenz, wieder andere als Universum bezeichnen.“ (S. 9)

Bemerkenswert ist, wie die Autorin gesellschaftlich aufgeladene Debatten einordnet – etwa den Streit um „Sankt Martin“ versus „Lichterfest“ in der Kita. Statt sich in Kulturkampf-Rhetorik zu verlieren, plädiert sie für eine positive Religionsfreiheit: nicht Freiheit von, sondern Freiheit zur Religion – für alle gleichermaßen. Diese Differenzierungsfähigkeit zieht sich durchs ganze Buch und macht es auch für den religionspädagogischen Berufsalltag anschlussfähig, weit über die eigentliche Zielgruppe hinaus.

Das Kapitel zur Taufe zeigt exemplarisch, wie die Autorin komplexe kirchliche Realitäten unaufgeregt und lebensnah aufbereitet, etwa anhand der Geschichte eines katholischen Priesters, der einer homosexuellen, kirchenfernen Mutter unkompliziert die Taufe ihres Kindes ermöglicht. Sie ist überzeugt: Wer sein Kind taufen lassen möchte, findet einen passenden Ort dafür. Zentral steht dafür folgender Satz: „Wir prägen unsere Kinder durch alles, was wir tun. Ich glaube, wir prägen sie auch dadurch, was wir unterlassen.“ (S. 78) Dieser Gedanke entlastet Eltern von der Illusion neutraler Erziehung und lädt zugleich zu bewusster religiöser Gestaltung des Alltags ein.

Das Buch ist ein warmherziger, alltagsnaher Ratgeber, der Eltern, Pat*innen und Pädagog*innen Mut macht, religiöse Sprachfähigkeit im Familien- und/oder Schulleben neu zu entdecken.

„Kinder sind der beste Anker, um sich an Gott zu erinnern, um das eigene Sinnsystem wieder ins Leben zu rufen, um darüber zu sprechen, was mich unbedingt angeht.“ (S. 11)

Stefanie Strohmaier



München: Kösel 2026. 208
Seiten, ISBN: 978-3-466-37360-4.



SOMMERTIPP: GEGEN GELSEN
HILFT LAVENDEL IN DER
UNMITTELBAREN UMGEBUNG

Vorschau

klingen reli+plus 11/26 | 01/27

- Forschungsbeitrag: Der Klang der Stille. Die Pause in der Musik.
- Elementar: Klangräume entdecken – auf den Spuren von Resonanz und Begegnung
- Primar: Das Jahr im Nachklang
- Sek 1: Wie klingt Gott?
- Sek 2: Süßer die Glocken nie klingen

suchen reli+plus 02-04 | 2027

unterscheiden reli+plus 05-06 | 2027